

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
 trägern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
 Postbezug 1,60 Mk., mit Beleggeld 1,90 Mk.  
 Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet.  
 — Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
 7 bis Mittags 1, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr  
 geöffnet. — Preis für den Abnehmer beträgt  
 von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gespaltene Corpus-  
 zelle oder deren Raum 20 Pfg., für Private in  
 Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische  
 und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
 Complizierte Satz wird entsprechend höher berechnet.  
 Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises  
 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen  
 Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
 Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 158 Donnerstag, den 9. Juli 1903. 143. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich die Uebersicht derjenigen Ortschaften des Kreises Merseburg, deren Belegung für die bevorstehende Kaiserparade vom 2. bis 5. September — für den Stab des General-Kommandos bis zum 6. September cr. — durch Truppen des 4. Armeekorps erforderlich wird, zur Kenntnis der Ortsbehörden. Die Belegung ist für Guts- und Gemeindebezirke gemeinsam. Die Stärken stehen noch nicht endgültig fest, werden aber nur geringfügige Änderungen erfahren. Angesichts der großen Zahl von Truppen, die im näheren Umkreise des Paradeplatzes untergebracht werden muß, wird auf die nach dem Quartierleistungsgesetz vorgeschriebene Raumzuweisung für Offiziere und Mannschaften verzichtet werden.

8 Tage vor Inanspruchnahme der Quartiere wird den Guts- und Gemeindevorständen die genaue Belegungsstärke von den Truppen mitgeteilt werden; außerdem werden am Tage vor der Einquartierung Quartiermacher mit den nötigen Angaben in den Ortschaften eintreffen. Die Unterbringung findet für die ganze Zeit mit Verpflegung durch die Quartierwirte statt. Sollte die Fournée für die Pferde nicht aufgebracht werden können, so wird sie aus den Proviantämtern zur Verfügung gestellt werden, und ersuche ich gegebenenfalls um entsprechende rechtzeitige Benachrichtigung.

Gemeinde	wird belegt				Art des Quartiers.	von
	am	Offiz.	Mann	Pferde		
Angendorf	2.3.4./9.	3	84	1	B.u.F.	Inf.-Rgt. 26
Balditz	"	1	14	16	"	1. G. III.-Rgt.
Bennsdorf	"	8	188	9	"	Inf.-Rgt. 27 mit Regt.-Stab
Bischdorf	"	2	37	41	"	III. Rgt. 16
Botzfeld	"	6	118	130	"	1. G. III.-Rgt.
Bündorf	"	4	68	77	"	III.-Rgt. 16
Burgstaden	"	2	37	42	"	16
Creyppau	"	3	75	77	"	Kür.-Rgt. 7
Cröllwitz	"	9	198	5	"	Fußart.-Rgt. 4 mit Stab I. Bat.
Daspitz	"	2	75	—	"	Fußart.-Rgt. 4
Deßlitz a. S.	"	2	5	7	"	Stab 5. Kav.-Brig.
Dörfelwitz	"	2	71	1	"	Pionier-Bat. 4
Dürrenberg	"	7	153	55	"	Korps-Inf.-Abt.
Ellersbach	"	4	14	20	"	Stab 2. G. Kav.-Brig.
Frankleben	"	1	14	15	"	1. G. III.-Rgt.
"	"	6	25	24	"	Stab 7. Division
"	"	13	189	16	"	Inf.-Rgt. 26 mit Rgt.-Stab und Stab III. Bataillon
"	"	3	140	1	"	Inf.-Rgt. 66
Görsdorf	"	12	290	6	"	Inf.-Rgt. 26 mit Stab I. Bat.
Görsdorf	"	3	74	1	"	Fußart.-Rgt. 4
Görsdorf	"	3	77	80	"	3. G. III.-Rgt.
Görsdorf	"	2	60	62	"	3. " " "
Großschönau	"	10	136	154	"	1. G. III.-Rgt mit Regt.-Stab
Großschönau	"	3	75	91	"	R./1. G. Feldart. Rgt.
Großschönau	"	1	44	49	"	1. G. III.-Rgt.
Großschönau	"	7	121	4	"	Fußart.-Rgt. 4 mit Stab II. Bat.
Großschönau	"	3	73	4	"	Pionier-Bataillon 4
Großschönau	"	10	143	161	"	3. G. III.-Rgt mit Regt.-Stab
Großschönau	"	3	61	70	"	3. G. III.-Rgt.
Großschönau	"	2	37	41	"	III.-Rgt. 16
Großschönau	"	2	29	32	"	16
Großschönau	"	4	93	95	"	Kür.-Rgt. 7
Großschönau	"	6	87	9	"	Inf.-Rgt. 66 mit Regt.-Stab
Großschönau	"	13	360	7	"	Inf.-Rgt. 26 mit Stab II. Bat.
Großschönau	"	2	36	41	"	III.-Rgt. 16
Großschönau	"	2	50	51	"	Kür.-Rgt. 7
Großschönau	"	2	11	13	"	Stab 7. Kav.-Brig.
Großschönau	"	8	122	139	"	III.-Rgt. 16 mit Regt.-Stab
Großschönau	"	14	113	181	"	Train-Bat. mit Bat.-Stab
Großschönau	"	1	14	16	"	1. G. III.-Rgt.
Großschönau	"	1	21	21	"	Kür.-Rgt. 7
Großschönau	"	4	140	1	"	Inf.-Rgt. 26
Großschönau	"	18	69	57	"	Stab des Gen.-Kommandos
Großschönau	"	4	76	57	"	G. Masch.-Gen.-Abt. 2
Großschönau	"	2	39	43	"	1. G. III.-Rgt.
Großschönau	"	1	14	15	"	III.-Rgt. 16
Großschönau	"	1	28	31	"	16
Großschönau	"	3	10	6	"	Stab 13. Inf.-Brig.
Großschönau	"	2	105	—	"	Inf.-Rgt. 26
Großschönau	"	7	84	95	"	Fuß.-Rgt. 10 mit Regt.-Stab

Gemeinde	wird belegt				von
	am	Offiz.	Mann	Pferde	
Niederlobau	2.3.4./9.	1	28	31	B.u.F.
Niederlobau	"	4	115	127	"
Niederlobau	"	4	140	1	"
Niederlobau	"	2	55	60	"
Niederlobau	"	1	19	20	"
Niederlobau	"	3	73	4	"
Niederlobau	"	3	72	1	"
Niederlobau	"	1	41	42	"
Niederlobau	"	2	45	49	"
Niederlobau	"	5	143	2	"
Niederlobau	"	2	38	45	"
Niederlobau	"	2	28	31	"
Niederlobau	"	1	18	20	"
Niederlobau	"	3	105	1	"
Niederlobau	"	4	79	87	"
Niederlobau	"	3	112	1	"
Niederlobau	"	3	105	1	"
Niederlobau	"	2	37	41	"
Niederlobau	"	5	9	13	"
Niederlobau	"	7	47	52	"
Niederlobau	"	12	174	120	"
Niederlobau	"	1	28	30	"
Niederlobau	"	2	44	52	"
Niederlobau	"	13	356	7	"
Niederlobau	"	2	38	40	"
Niederlobau	"	9	129	144	"
Niederlobau	"	2	50	50	"
Niederlobau	"	1	18	20	"
Niederlobau	"	2	59	63	"
Niederlobau	"	2	62	64	"
Niederlobau	"	2	37	41	"
Niederlobau	"	2	50	51	"
Niederlobau	"	2	71	81	"
Niederlobau	"	1	56	—	"
Niederlobau	"	4	140	1	"
Niederlobau	"	4	75	75	"
Niederlobau	"	1	19	19	"
Niederlobau	"	3	28	25	"
Niederlobau	"	3	11	7	"
Niederlobau	"	4	6	8	"
Niederlobau	"	—	50	—	"

**An Nationen sind pro Tag erforderlich:**

fer jedes Pferd der	Safer	Heu	Stroh
Infanterie, Fußart., Pioniere, Husaren . . . . .	5250	2500	1750
Ulanen . . . . .	5650	2500	1750
Kürassiere, Garde-Ulanen . . . . .	6000	2500	1750
Feldartillerie . . . . .	5750	2500	1750
Train . . . . .	5850	2500	1750
Reit. Abt. der Garde-Feldart. . . . .	6000	2500	1750
Garde-Masch.-Gew.-Abt. . . . .			

Merseburg, den 4. Juli 1903.  
 Der königliche Landrat.  
 Graf v. Hausnoville.

**Bekanntmachung.**  
 Im Monat Juni cr. ist der Landwirt Hermann Schröder zum Schöppen der Gemeinde Klein-Lauchstädt wieder gewählt und bestätigt worden.  
 Merseburg, den 30. Juni 1903.  
 Der königliche Landrat.  
 Graf v. Hausnoville.

**Bekanntmachung.**  
 Die vom Amt Wallendorf unter Nr. 16 für den Maurerlehrling Karl Donner aus Kriegerdorf ausgefertigte Radfahrkarte ist ver-

loren gegangen und wird deshalb für ungültig erklärt.  
 Merseburg, den 3. Juli 1903.  
 Der königliche Landrat.  
 Graf v. Hausnoville.

**Weltpolitik und Seemacht.**  
 Alle Großstaaten, die Weltpolitik treiben, streben von Jahr zu Jahr den Ausbau ihrer Kriegsflotte. Und es ist eine Tatsache von allergrößter Bedeutung, daß diese Rüstungen in Großbritannien, Frankreich und den Vereinigten Staaten — in Rußland herrscht der souveräne Wille des Jaren — im Volke selbst und in den Parlamenten nicht nur die

unbedingte Unterstützung finden, sondern noch von weitergehenden nationalen Forderungen überboten werden. Macht in Frankreich der Marineminister einmal den Versuch, im Hinblick auf die Finanzlage den Bau einiger Panzerschiffe einzustellen, so bringen Kammer und Senat energisch und erfolglos auf die Wiederaufnahme und Beschleunigung dieser Bauten. In Großbritannien ist kein Schlagwort volkstümlicher als der Ruf nach weiterer Verstärkung der Seewehr: England müsse, mit welchen Opfern auch immer, unter allen Umständen die Herrschaft zur See behaupten. Nirgends aber werden die See-Rüstungen mit größerer Begeisterung aufgenommen als in den Vereinigten Staaten. Die Vorgänge der letzten Wochen beweisen, daß die politischen Führer sie geradezu zur Wahlsparole für die nächste Präsidentschaftskampagne machen. Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß jede, selbst die riesigste und schnellste Verstärkung der Flotte, ohne Rücksicht auf die Kosten, im Kongreß völlig gutgeheißen würde. In Amerika wie in England und Frankreich hat eben das Volk die Bedeutung der Seemacht für die Weltpolitik und den Welthandel erkannt, während diese Erkenntnis in Deutschland noch breiten Schichten verschlossen ist.

Eine lehrreiche Uebersicht über die Flotten-Rüstungen der verschiedenen Weltmächte gibt „Nauticus“ in seinem Jahrbuch für Deutschlands See-Interessen für 1903. Man sieht daraus, daß im besten Falle bis Ende des Jahres 1906 das dem deutschen Flottengeheiß von 1900 zu Grunde gelegte Stärkeverhältnis zwischen der deutschen und der Marine der Hauptseemächte aufrecht erhalten bleibt. Dann werden vornehmlich in England und Nordamerika mit machsender Geschwindigkeit Fortschritte der Seemacht eintreten, die unsere, durch den Rahmen des Geleges begrenzten und festgelegten Rüstungen zur See hart in den Vordergrund drängen.

Das deutsche Reiches Großmachtstellung in Europa beruht auf der Kraft seiner Waffemacht, der Ehrlichkeit seiner Friedenspolitik, der Arbeit seiner Bürger. Zur Sicherung gegen Angriffe stehen ihm Oesterreich-Ungarn und Italien zur Seite. Auch in einem europäischen Konflikt wird künftig nach allgemeiner Ueberzeugung die Seemacht eine weit bedeutsamere Rolle spielen als in den großen Kriegen von 1848 bis 1871, die durch das Bandheer allein entschieden worden sind. In der Weltpolitik aber steht Deutschland ohne Bundesgenossen. Nur die Kriegsmarine ist hier das Werkzeug der Macht, das Frieden gebietet und Kriege entscheidet kann. Ohne stark zur See zu sein, kann Deutschland weder seine weltwirtschaftlichen Interessen vertreten, noch sein politisches Ansehen behaupten, weder als Freund begehrt noch als Feind gefürchtet sein, weder den Frieden sichern, noch in schicksalsschwerer Stunde siegen. Eine Weltmacht ohne starke Flotte ist ein Uindig, Weltpolitik ohne Seemacht birgt tausend Gefahren.

Deutschland hat gar keine Wahl: die aus dem unerforschlichen Born der Nation aufkeimenden Kräfte treiben es auf den Weltmarkt, und als Großmacht müssen wir in der Weltpolitik auftreten. Die ersten Folge-

zungen aus den Tatsachen, die in dem Umschwung der Ereignisse in den letzten zwanzig Jahren wurzeln, haben wir in dem Flottengeheiß gezogen. Aber politisch wie wirtschaftlich und militärisch vollzieht sich die Entwicklung mit ungeheurer Eile und eilenden Schritten. Eine schwache Rüstung ist teuer und wertlos, sichern Schutz verleihen kann nur die volle Kraft.

**Präsident Loubet in England.**

**London, 7. Juli.** Bei dem Festmahle im Buckingham-Palaste brachte König Eduard einen Trinkspruch auf den Präsidenten Loubet aus. Der König gab der Freude Ausdruck, welche die Königin und er selbst empfinden, den Präsidenten im Buckingham-Palaste zu empfangen, und sprach die Hoffnung aus, daß der Präsident eine angenehme Erinnerung an seinen Aufenthalt in London mit sich nehmen werde. Der Empfang, der ihm von allen Klassen der Bevölkerung bereitet worden sei, beweiße ihre wahrhaft freundschaftliche Gefinnung gegenüber Frankreich, dem Lande, welches England am nächsten liege und insolge dessen auch sein bester Nachbar sein sollte. Loubet erwiderte: „Ich bin von dem Empfang, der mir von Ew. Majestät bereitet worden ist, um so mehr gerührt, als er sich an die gesamte französische Nation richtet; und in ihrem Namen bitte ich Eure Majestät, meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen. Frankreich bewahrt sorgfältig das Andenken an den Besuch, den Sie Paris abgestattet haben. Ich bin gewiß, daß dieser die glücklichsten Erfolge haben und in hoher Weise dazu dienen wird, die Beziehungen aufrecht zu erhalten und noch enger zu knüpfen, welche zwischen den beiden Nationen bestehen, für ihr gemeinsames Wohl und die Sicherung des Weltfriedens. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl Eurer Majestät des Königs Eduard VII., Ihrer Majestät der Königin, des Prinzen und der Prinzessin von Wales, der gesamten königlichen Familie und der englischen Nation.“ Bei einem Besuch beim Prinzen von Wales verließ Präsident Loubet dem Prinzen das Großkreuz der Ehrenlegion. Die Morgenblätter besprechen mit Wärme die Rede Loubets und weisen auf den herzlichen Empfang hin, den ihm die Bevölkerung bereitet habe. Daily Telegraph schreibt, das Bündnis Frankreichs mit Rußland sei eine diplomatische Vereinigung der beiden Mächte; der Empfang König Eduards in Paris und Loubets Besuchsmission in London stellten eine Verbrüderung der beiden Völker dar. „Es ist kein Geheimnis“, so schreibt das Blatt, „daß Delcassé mit der Hoffnung gekommen ist, einige zwischen uns bestehende Schwierigkeiten zu beseitigen.“

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 7. Juli.** (Hofnachrichten.) Aus Trauermüden wird unterm Heutigen gemeldet: Der Kaiser stattete heute vormittag der Kaiserin an Bord der auf der Reede von Warnemünde liegenden Yacht

„Duna“ einen Besuch ab und begab sich sodann auf die Yacht „Meteor“. Die Prinzen August Wilhelm und Oskar sind in Warnemünde eingetroffen und haben sich an Bord der „Duna“ beggeben. Nach 11 Uhr verließ der Kaiser an Bord des „Meteor“ Warnemünde in der Richtung auf Rügen. Die „Hohenjollern“, „Nymph“ und „Sleipner“ folgten, das Panzerschiff „Medlenburg“ feuerte Salut. — Die kaiserlichen Majestäten sind auf der Reede von Scharitz auf Rügen eingetroffen und gedenken, heute nach Swinemünde zu in See zu gehen.

In Dresden verläutet, König Georg sei persönlicher Gegner einer Veränderung des Landtagswahlrechts. Auch im Ministerium sei nur der frühere Justizminister, jegige Finanzminister Mueger für die Aenderung.

Der Reichsbote“ empfiehlt die Aufhebung des jetzigen Reichstagswahlrechts und schlägt vor, daß der Reichstag durch die Einzellandtage gewählt werde.

Auf ein Jubiläumstelegramm der Stadt Kolberg gelegentlich der Enthüllung des Doppelstandbildes für Grafenau und Mettelberg erwiderte der Kaiser: „Möchte der Geist der Vaterlandsliebe und der Treue zum Herrscherhause, gepaart mit rüchrichtiger Opferfreudigkeit und klugem Heldeinnute, wie er der Stadt und ihrer tapferen Garnison unverwundlichen Ruhm eingetragen hat, als kostbares Vermächtnis weiter fortleben und gepflegt werden.“

Durch das Bildnis Miquels hat das Abgeordnetenhaus eine wertvolle Zierde erhalten. Das wohlgetroffene Bild, eine Kopie des bekannten Originals von Professor Cauer, ist zur Zeit im Sitzungssaale der Budgetkommission, wo der Verstorbenen ja vorwegnehmend tätig war, aufgestellt worden und wird dort auch seinen dauernden Platz finden.

Die Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern sind heute in Danzig zur Jahresversammlung zusammengetreten. — Ein Berliner Kriminalpolizei wurde eine Zentralstelle zur Bekämpfung des internationalen Wäbdenhandels errichtet.

Der Reichstagsabgeordnete Singer hat der Redaktion der „Wiener Arbeiterzeitung“ gegenüber die Erklärung abgegeben, er sehe für die Sozialdemokratie keinen Grund, auf den ihr zulebenden Platz im Reichspräsidentenamt zu verzichten. Ein sozialdemokratischer Vizepräsident werde keineswegs verpflichtet sein, irgend etwas zu tun, was ihm die Geschäftsordnung nicht ausdrücklich zur Pflicht ordnet. Uebrigens sei die Frage der Vertretung der Partei im Präsidium praktisch nicht von Belang; da das Präsidium nicht kollegial berate und beschleße, der Präsident vielmehr den Geschäftsgang selbständig regelt, so sei die Stellung der Vizepräsidenten, die nur, wenn der Präsident sich vertreten lassen wolle, eingzugreifen hätten, sehr einflusslos.

**Hamburg, 7. Juli.** Wie die „Hamburger Nachrichten“ erfahren, ist die Filistin Wisnarski gestern morgen in Friedrichsruh glücklich von einem Sohne entbunden worden. Herbert Wisnarski hat bereits zwei

Söhne, Otto und Gottfried, und zwei Töchter, Hanna und Gisela.

**Bremen, 6. Juli.** Der Senat hat beschloffen, der von der Bürgererschaft ausgegangenen Anregung zu folgen und Reichsmünzen mit bremischen Hoheitszeichen prägen zu lassen.

**Frankreich.**

**Paris, 7. Juli.** Labori übernahm unter gewissen Bedingungen die Verteidigung des Ehepaares Humbert, Labori will seine Klienten abhalten, allzugroßes Aufsehen zu erregen. Der Prozeß soll vom 10. bis zum 15. August dauern.

**Paris, 7. Juli.** Die Pariser Blätter finden es befremdend, daß bei den gefrigen französisch-englischen Banquetten in London, namentlich beim Feste der City Kaufmannschaft, die Marie-Lafite nicht angehört wurde, während zur Königshymne sich Musiker und Publikum gleichzeitig erhoben.

**Serbien.**

**Belgrad, 7. Juli.** Nach hier eingetroffenen amtlichen Berichten geht es unter der muhamedanischen Bevölkerung Mazedoniens herab, daß stündlich der Ausbruch von Meyeleien zu befürchten ist.

**Belgrad, 7. Juli.** Uebereinstimmende Meldungen aus Mittern und Wagnodinen bezeichnen die dortige Lage als sehr ernst, und zwar wegen der großen Aufregung, die unter den angekommenen türkischen Truppen herrscht. Diese Truppen bestehen zumeist aus Anatoliern, die nach Raab locken und ungenügend dem Krieg fordern.

**Türkei.**

**Konstantinopel, 7. Juli.** Aus sicherer Quelle verläutet, daß für die bulgarischen Bestellungen in Westeuropa auf Konferven, Stiefel, Munition und Uniformen auch die Lieferungstermin der 15. Juli allen Stills (28. Juli n. St.) und die Lieferung selbst im Hafen Varna oder Burgas via Rußland abgemacht ist.

**England.**

**London, 4. Juli.** Die große Bureauserammlung in Heidelberg, an der sich zweitausend Buren und ihre alten Führer beteiligten, ist für England eine sehr unangenehme Ueberbaffung. Sie zeigt, daß die Buren entgegen den englischen Meldungen mit der heutigen Verwallung tief unzufrieden sind, und daß sie keineswegs so eingeschränkt sind, wie sich alles ruhig gefallen zu lassen.

**London, 7. Juli.** Dem „Standard“ wird aus Lentsin gemeldet, in dortigen russischen Kreisen herrsche die Meinung, daß der Ausbruch von Fieberkrankheiten in Ostasien unvermeidlich wäre. Es lägen Meldungen vor, daß Japan mobil mache.

**Amerika.**

**New-York, 7. Juli.** Bei den fortgesetzten Straßenkämpfen in Evansville haben acht Kompagnien Miliz zwei Salven auf die Volksmenge abgefeuert, die amangstausend Köpfe zählte. Diese Menge hing einen völlig unglücklichen Meger im Angiff der machtlosen Miliz auf. Die Miliz hat sieben Personen getödet und zwanzig verwundet.

bischen Rhana-Hottentotten ar, aber im Grunde mit diesen waren auch Stämme der Hereros und einzelne Bastards, sowie die Bushleute der Wüste, sodaß vor allem Vorsicht geboten war.

Ein rege Tätigkeit herrschte in dem Lazarett und dem neuen Krankenhaus, das mit jenem vereinigt war. Unter Leitung einer Oberdiakonissin waren mehrere Schwestern aus Deutschland eingetroffen, die jetzt alles zur Aufnahme der Kranken und Verwundeten vorbereiteten.

Die Ankunft der letzteren sollte nicht lange auf sich warten lassen. Fast zugleich mit der ersten Meldung des Aufstandes langten auch die in den Kämpfen von Mesfontän Verwundeten an, unter ihnen Henning von Wartfeld, der außer einem Schuß durch die Schulter einen tiefen Speerfrß in die Brust erhalten hatte. Durch den Stoß war die Lunge verletzt, und der Stabsarzt Doktor Richter zweifelte an dem Aufkommen des jungen, tapferen Offiziers.

In heftigem Fieber sich umherwälzend oder apathisch daliegend, ruhte der Verwundete auf seinem Lager, von Wilhelm Dube und den Schwestern Marie und Antonie gepflegt. Auch die Vorsteherin des Krankenhauses sah auf ein Hennings Lager, doch entfernte sie sich stets, sobald der Verwundete aus seinem Fieberschlummer erwachte.

Wilhelm Dube ersah nicht wenig, als er die Vorsteherin zum erstenmale erblickte. Sprachlos starrte er mit seinen ehrlichen

Augen auf ihr blaßes, durchgeschüttetes Antlitz, über dessen Jüge ein slächtiges Eröthen huchte. „Sie wundern sich, mich hier zu sehen?“ fragte sie freundlich.

„In der Tat, gnädiges Fräulein!“ — stammelte der wadere Wilhelm Dube. „Gnädiges Fräulein in dieser Kleidung...“ „Sie dürfen mich jetzt nicht mehr, gnädiges Fräulein nennen!“ fuhr die Oberin fort. „Ich bin hier nur Schwester Katharina, nicht mehr als Schwester Marie und Antonie. Sagen Sie aber Herrn von Wartfeld noch nicht, daß ich hier bin! Die Ueberbaffung würde ihm unbedingt schaden. Wenn er sich wieder mehr gedehnt fühlt, werde ich mich ihm selbst entdecken.“

„Wie Sie wünschen, gnädiges Fräulein!“ Sie drohte ihm lächelnd mit dem Finger. „Wie sollen Sie mich nennen?“ „Schwester — Katharina — aber wahrhaftig, gnädiges Fräulein, es fällt mir sehr schwer — es geht wirklich nicht!“

„Nun, Sie müssen sich schon daran gewöhnen!“

Kopfschüttelnd entfernte sich Wilhelm Dube. Es wollte ihm durchaus nicht in den Sinn, daß seines Herrn frühere Braut, das reiche und vornehme Fräulein Käthe Gehrmann, hier in dem wilden Lande einfache Krankenwärterdienste versah.

bare Gefahr nicht mehr vorhanden sei. Freilich ersehnte die verwundete Lunge eine sorgfältige Nachkur und längeren Aufenthalt in einem milden Klima.

Henning träumend als wachend ruhte Henning auf seinem Lager. Durch das offene Fenster des Zimmers trug der laue Wind die Dufte des Gartens, der das Hospital einschloß, er säufelte in den Kronen der Akazien und Kamelbäume und raschelte in den harten Blättern der Kakteen und Mimosen, welche die Fede des Gartens bildeten.

Henning sann über eine Erscheinung nach, die er in letzter Nacht gesehen zu haben glaubte. Es war ihm gewesen, als habe sich Käthe Gehrmann über sein Lager gebeugt, als habe ihre weiche, kühle Hand sich sanft auf seine Stirn gelegt, und als hätten ihre Lippen ihm einen freundlichen Gruß aus der Heimat zugeflüstert. Er hatte sich emporrichten wollen, aber die Lider waren ihm wieder zugefallen, er war aufs Neue entschlummert und hatte ihr Bild mit in seine Träume hinübergenommen.

Und jetzt, an dem sonnigen, hellen Tage, in dem wohligen Gefühl der zurückkehrenden Gesundheit, trat ihm die Erscheinung seines nachlässigen Traumes wieder deutlich vor Augen; wäre es ihm nicht ganz unmöglich erschienen, er hätte darauf schwören mögen, daß Käthe in der Tat neben seinem Lager gesehen habe.

(Fortsetzung folgt.)

**Schwester Katharina.**

Roman von D. G. Ester.

(29. Fortsetzung.)

Über was war das? Er schreckt blüden die braven Burchen auf ihren Offizier. Er schwante im Sattel — seine Wangen wurden totblaß — noch einmal raffte er sich empor: „Seergeant Müller — „Herr Leutnant!“

„Ich bin verwundet — ich sterbe — übernehmen Sie das Kommando!“ „Herr Leutnant — —“

Die Reiter drängten sich um ihn — da fiel sein Arm schlaff herab, er schwante, krachte zusammen und sank bewußtlos in die Arme Wilhelm Dubes, der ihn sanft auf den Rasen niederlegte.

**12. Kapitel.**

In Windhoef, dem Sitze des Landeshauptmanns und der Regierung, rief die Nachricht von dem Wiederaustritte des Aufstandes an der Grenze große Erregung hervor. Die weißen Anstедler traten als Freiwillige in die Schutztruppe ein, die der Landeshauptmann, Major Leutwein, eilig zusammenzog, um sie dem Feinde entgegenzuführen — teils schlossen sie sich zu einer Bürgerwehr zusammen, um Windhoef in Abwesenheit der Hereros gegen etwaige Angriffe aufzurüchtern, teils zur Verteidigung. Freilich schloß sich sowohl der Oberhäuptling der Hereros wie auch Witbooi, der Kapitän der Witbooi-Bastards, dem Kriegszuge gegen die aufstän-

**Locales.**

**\* Merseburg, 8. Juli.**

**\* Tivoli-Theater.** Gestern Abend wurde Lorch's „Bildschütz“ gegeben. Der Besuch war gut, erheblich besser, als bisher, und der vielfache Beifall, der den Abend über spendet wurde, bewies, daß die Zuschauerhaft mit dem Gebotenen zufrieden war. Um mit dem Orchester zu beginnen, so war dasselbe nicht so sicher, wie bei der jüngsten Martha-Aufführung, immerhin konnte man zufrieden sein, und ein Unterschied zwischen den vor- und diesjährigen Leistungen ist unverkennbar. Den Schlußmeister Baculus spielte Herr Direktor Dörner in der besten Weise, wie im Vorjahre, und er wußte wiederholt die Lächer auf seine Seite zu bringen. Seine Partnerin, Fräulein Rieben, wußte das Gedicht allerletzt darzustellen. Weiterhin bot Fräulein Wallera gefanglich und schaupielerisch (als Gräfin Eberbach) eine Leistung, wie man sie von dieser Künstlerin voraussetzt. Scherzgesell ferner Herr Rohr als Baron Kronthal, seine Stimme klang gestern Abend sehr angenehm und wohlwollend. Fräulein Tillmann als Bononin Fremmann spielte und sang mit Sicherheit und gewohnter Akkuratheit, auch Fräulein Körner als Kammernädchen Ranelle sprach beim Publikum an. Die Leistung des Herrn Haebler (Waf Eberbach) vermochte uns nicht voll zu befriedigen. Die Chöre waren einwandfrei. Die Besetzung war als so gut einstudiert worden, daß irgend ein Manko in der Darstellung kaum zu verzeichnen ist. Das Publikum war, wie schon eingangs erwähnt, sehr befriedigt und applaudierte wiederholt und lebhaft. Wir wünschen, gleich guten Opern-Vorstellungen noch öfter zu begegnen. — Der morgige Theaterabend verspricht ein interessanter zu werden. Erstens durch Ausführung des liberal mit so großem Beifall aufgenommenen Schwantes „Los vom Damm“, und andererseits durch das Schauspiel der Kgl. Balletmeisterin Fräulein Windau vom Hoftheater in Kassel, welche gegenwärtig eine Gastspielreise durch Deutschland unternimmt.

**\* Postalisches.** Von einem großen Theater, die Briefe zur Post geben, wird übersehen, wie wesentlich Form und Beschaffenheit der Briefe für ihre Behandlung durch die Post ist. Am förderlichsten sind es für die schnelle Abwicklung des Briefverkehrs, wenn die Briefe eine möglichst einheitliche Größe hätten. Sie könnten dann am schnellsten von der Post gleichmäßig aufgestellt, gesammelt, sortiert und verpackt werden. Besonders fähig sind hierbei die kleinen Umschläge; denn winzige Briefe von der Größe einer Visitenkarte und kleiner kann der zur eiligen Arbeit genötigte Postbeamte nicht ohne besondere Aufmerksamkeit erfassen und halten; sie lassen sich in die Briefbüchse nur schwer einfügen und passen nicht in die Stempelmaschinen, die nur auf Durchschnittsgrößen zu berechnen sind. Außerdem fällt natürlich auch die Adresse so unbedeutlich aus, je kleiner das Briefchen ist, und schließlich wird sie noch zum Teil vom Stempel verdeckt. Ferner laufen so kleine Briefe stets Gefahr, sich in Drückendungen zu verwickeln und auf diese Weise in Verlust zu geraten. Zum Nutzen der Versender und zugleich zum Vorteil des Postverkehrs kann nur empfohlen werden, sehr kleine Briefumschläge überhaupt nicht zu verwenden. Ebenso sollte man Briefe nicht in runde, ovale, dreieckige oder sonst ungewöhnlich geformte Umschläge verpacken. Die Verwendung dreieckiger Umschläge ist zudem von der Post ausdrücklich verboten worden. Die Freimarken soll sich in der rechten oberen Ecke der Aufschriftseite befinden. Kleben die Marken bald hier, bald dort auf dem Umschlag, oder müssen sie gar auf der Rückseite gesücht werden, so geht das Stempeln nicht glatt von statten; Stempelmaschinen können alsdann überhaupt nicht verwendet werden. Am schließlich die Adresse recht übersichtlich zu gestalten, so daß der absendende Postbeamte den Bestimmungsort ohne Zeitverlust herausfindet, schreibe man die Ortsangabe stets unten rechts nieder und unterstreife ihn. Werden diese Gesichtspunkte von jedem, der sich der Post bedient, gehörig befolgt, so wird der Post damit ein großer Dienst erwiesen, und jeder trägt zu seinem Teil und zugleich in seinem eigenen Interesse zu einer beschleunigten Abwicklung des Briefverkehrs bei.

**\* Zum Reiseverkehr.** Zur sommerlichen Reiseperiode hat der Eisenbahnminister Budd eine auf den Betrieb der Bahnhofs wirtschaften bezügliche Verfügung erlassen, durch die wiederholt darauf hingewiesen wird, daß auf das reisende Publikum, das sich in den Wartehallen

auffällt, keinerlei Zwang zum Verzehren von Speisen und Getränken ausgeübt werden soll. Das bedienende Personal soll nicht, wie es in anderen Gastwirtschaften üblich ist, an die Reisenden herantreten und nach ihrem Begehre fragen, sondern warten, bis es gerufen wird. In der Verfügung wird bemerkt, daß durch solche Anfragen seitens der Kellner besonders allein reisende Damen, die nicht gewillt sind, etwas zu verzehren, in eine peinliche Lage verlegt würden.

**Brobinz und Umgegend.**

**\* Halle, 7. Juli.** Zu dem Familiendrama, welches sich am Sonnabend in Torna abspielte, erfahren wir, daß der Oberster Pfeiffer am Sonntag-Morgen bereits infolge der Verletzungen, die er sich in selbstmörderischer Absicht mit dem Messer in der Brust und am Beibe beibrachte, verstorben ist. Pfeiffer war Vater von 17 Kindern, von denen noch 13 im elterlichen Hause weilen sollen.

**\* Obertrickstedt, 7. Juli.** Von der Land-Feuer-Sozietät ist aus Anlaß des hier stattgefundenen Brandes, durch den auf diesem Gute ein großes Stallgebäude mit vielen Futtervorräten eingestürzt wurde und in dem man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt, demjenigen eine Prämienzahlung zugesagt, der zur Ermittlung des Brandstifters beiträgt; es sind deshalb in den Ortschaften der Umgebung diesbezügliche Auskünfte angebracht worden.

**\* Naumburg, 6. Juli.** In vergangener Woche wurde wieder in frecher Weise in ein großes herrschaftliches Haus einer hiesigen, völlig belebten Straße ein eingebrochen und sämtliche Schränke gewaltsam gesprengt. Zum Glück waren Gold- und Silberfächer von der Wohnungsinhaberin, die verreckt war, vorher in Sicherheit gebracht worden, jedoch räumten die Einbrecher die vorhandene wertvolle Wäsche vollständig aus.

**\* Zeitz, 6. Juli.** Tote Fische in Massen sind in den letzten Tagen auch hier auf dem Wasser der Elster wahrgenommen worden. Der Verlust wird auf eine Anzahl von Zentnern geschätzt. Vermutlich ist dieses massenhafte Fischsterben eine Folge des sehr geringen Wasserstandes des Flußes und auch der fast tropischen Hitze der letzten Tage verfloßener Woche. Meist sind es schöne große Fische, die beiden Liebhabern zum Opfer gefallen sind.

**\* Zeitz, 6. Juli.** Wie jetzt bekannt wird, hat das schwere Gewitter am Freitag Abend in hiesiger Gegend verheerend großen Schaden angerichtet. In Lindenhayn traf ein Blitzstrahl das Kuhstallgebäude des Gutsbesizers Wust und zündete. Innerhalb kurzer Zeit brannte dieses sowie ein angrenzender Stall bis auf die Umfassungs-wände nieder. Außerdem wurde eine Kuh von Blitze getötet. In Rehsfeld schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesizers Karl Schlipf, worauf diese in Flammen aufging. Sämtliche Gebäude bis auf das Wohnhaus, welches starke Beschädigungen erlitt, wurden in Asche gelegt. Eine Kuh und ein Schwein sind im Feuer umgekommen, auch ist zahlreiche Wirtschaftsinventar mit vernichtet worden. Ferner brannten in Gönig im Gehöfte des Gutsbesizers Hermann Jerde Stall und Scheune infolge zündenden Blitzschlags nieder.

**\* Bretsch, 6. Juli.** Ein Großfeuer brach hier gestern Nacht gegen 11 Uhr aus über dem Pferdewalle. Der anfangs gehegte Verdacht, daß ein Knecht geräuchert habe oder unvorsichtig mit Feuer umgegangen sei, läßt sich kaum aufrecht erhalten. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß der Besizer mit seiner Familie kaum das nackte Leben retten konnte. Das Großvieh wurde bis auf einige Schweine gerettet, dagegen sind sämtliche Stühler und Gänse verbrannt. Der Schaden wird auf 60000 M. geschätzt. Versichert hat Herr Romans Gebäude und Mobilar bei der Landfeuer-Sozietät. Wie man hört, sollen vom Bezirkslandamtu geräuerten Spuren entdekt sein, die auf vorläufige Brandstiftung durch dritte Hand schließen lassen.

**\* Nordhausen, 7. Juli.** Die Kornhauss-Gesellschaft Nordhausen hat hier ihre Jahres-Verammlung abgehalten, in welcher der Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1902/03 erstattet wurde. Es ist ein Reinerüberschuß von 8432,74 M. erzielt worden.

**\* Weiskense i. Th., 6. Juli.** Gestern nachmittag ist in Kleinbalhausen die Seydel'sche Papiermühle niedergebrannt. Von sämtlichen Gebäuden ist nur ein Niederlagengebäude stehen geblieben.

**\* Rudolfsbad, 6. Juli.** Der hier versammelte Thüringer Städtetag war

von Vertretern von 47 Städten besucht; zum Verbands gehören 79 Städte. Der Vorsitz führte Geh. Regierungsrat Oberbürgermeister B a o s t-Weimar. Zur Verhandlung gelangten folgende Punkte: Erhaltung bei der Fleischbeschau, Elektrizitäts- und Gasanfragen, Notwendigkeit eines thüringischen Verwaltungsgerichts Hofes, Einführung von Mädchen-Fortbildungsschulen und Kontrolle von Nahrungs- und Genussmitteln.

**\* Eisenberg, 6. Juli.** Der Kirchpächter bei der Walzmühle gab zur Abwehr der Wögel einen Schuß ab, als gerade der Arbeiter Schumann mit noch anderen den dortigen Weg passierte. Schumann erhielt die volle Schrotladung ins Gesicht; ein Auge ist berat verlegt, die Sehkraft verloren erloschen. Nach Anlegung eines Notverbandes durch Dr. Friedrich wurde der Verunglückte in die Augenklinik nach Jena gebracht.

**\* Weitzenhagen, 6. Juli.** Der 19jährige Knecht Georg Steinmeyer aus Birkungen im Eichsfelde wurde als der Mörder seiner Dienstherrin, der Stüttersfrau Terwey in Okerode, ermittelt und in Weitzenhagen verhaftet. Steinmeyer, der erst vor kurzem aus einer Erziehungsanstalt entlassen worden ist, hat bei seinem ersten Verhör eingestanden, den Raubmord mit Ueberlegung begangen zu haben.

**\* Stadlum, 6. Juli.** Das dreijährige Töchterchen des Mühlenbesizers Hammer Schmidt in Niederwillingen stürzte beim Spielen in die Wippra. Das Kind geriet in ein Schlamloch, aus dem es sich nicht erheben konnte, und ist auf diese Weise ertrunken bzw. erstickt.

**\* Wernigerode, 6. Juli.** Für Ausflügler ist eine Einrichtung von Interesse, welche die Direction der Harzquer- und Brockenbahn bei den Festarten nach und nach Schirke getroffen hat. Diese Karten gelten nämlich auch für Elend. Wer also nach Schirke gefahren und abends nach Elend gewandert ist, um von dort nach hier zurückzufahren, braucht keine neue Fahrkarte Elend-Driemmen-Schirke zu lösen, sondern kann seine auf Schirke lautende Rückfahr- oder Sonntagskarte von Elend aus benutzen.

**\* Burg, 6. Juli.** Der Kassierer des hiesigen Ortsvereins des deutschen Holzarbeiterverbandes Tilgher Karl Kasper hat sich 12 M e r s c h l a g u n g e n zu Schulden kommen lassen. Bei einer plötzlichen Revision der Kasse durch den Gauvorsitzer aus Magdeburg wurde ein Fehlbetrag von ungefähr 900 M. festgestellt. Die Verurteilungen sollen auf Jahre zurückgreifen.

**Bermischtes.**

**\* Berlin, 6. Juli.** Ein erschütternder Vorfall hat sich am Iler des Gatower Sees im Grunewald abgepielt. Ein Fortarbeiter hörte durchdringende Sähschreie und gewahrte am Iler einen jungen Mann, der bis zum Hals in Wasser stand. Er lief ihm zu, er möge doch selbst an das wenige Schritte entfernte Land gehen; der Angeredete erwiderte darauf mit verzweifelter Stimme, daß er nicht sehen könne. Der Fortarbeiter ging nunmehr nahe heran und führte den Mann aus dem Wasser heraus, was ihm sehr schwer fiel, da er ein heimgewohnter Mensch war. Der junge Mann hatte eine Schwundme im Kopf; er wollte Selbstmord verüben und hatte auf die rechte Schläfe geschiedt. Die Angel war aber nicht vorbei durch beide Wunden und hatte sie gerettet. Der auf diese Weise gerettete Jünglingsbesitzer, der die Zeh nicht am See verbracht hat, war nun auf Geratenwohl weitergegangen und so in Wasser geraten, aus dem er sich wegen seiner Verbindung nicht wieder herausfand. Der unglückliche, ein Techniker aus Berlin, erzählte, daß er 300 M. unterhalb habe und sich aus Furcht vor den Folgen habe das Leben nehmen wollen. Er wurde nach dem Kreiskrankenhaus in Groß-Weichenberg gebracht und von hier nach einer Berliner Privat-Klinik geschafft, nachdem man ihm einen Notverband angelegt hatte.

**\* Berlin, 7. Juli.** Dem Abgeordneten B e d e t t i e r wurde eine Erbschaft zugewandt. Es handelt sich diesmal um 400.000 M. an Z. Erbschaft ist aber vor kurzem in einer Münchener Gelanastalt verstorbenen ehemalige bayerische Leutnant Mannmann, der sich Ende der siebziger Jahre in Wilm aufhielt und 1880 nach München überiedelte. Angeblich weil ihm Bebel einen wesentlichen Dienst geleistet hatte, vermacht er diesem 1879 festzusetzen die Hälfte seines 800.000 M. betragenden, der Hauptkass nach von einem Lotteriegewinn stammenden Vermögens. Bebel hat bisher die Erbschaft nicht angetreten. Er läßt durch Anwälte Nachforschungen nach den Anverwandten des Verstorbenen und darüber anstellen, ob diese der Verlast der Hälfte der Erbschaft nicht alsu empfindlich trifft.

**\* Spandau, 6. Juli.** Das unangeführte Verschwinden des Korbmachermesters Werlitz erzeugt in Spandau lebhaftes Beunruhigung. Der 72jährige Mann hatte am Montag voriger Woche einen größeren Geldbetrag für eine Versicherung in Gensafan genommen und war nachmittags nach Berlin gefahren, um in einem Bankgeschäft Wertpapiere zu kaufen. Seitdem ist der Greis spurlos verschwunden; wie man feststellen konnte, ist er auch in keinem Bankgeschäft gewesen. Auch in den Frankenhäusern wurde er nicht angetroffen. Unter diesen Umständen liegen die Wahrscheinlichkeit des Vermitteln der Verschwindens, daß es das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

**\* Wernburg, 7. Juli.** Auf dem Wege von Güsten nach Ratmannsdorf überfiel während des

Schlafes im Freien ein polnischer Arbeiter seinen Arbeitskollegen, brachte ihm eine tiefe Halswunde und braubte ihn seiner Barkhaft. Nur dem Umstande, daß die Schläger nicht getroffen wurde, ist es zu verdanken, daß der Verletzte, als er aufgefunden wurde, noch lebte. Er wurde nach dem Kreiskrankenhaus Wernburg geschafft, doch befehlt wenig Aussicht auf Erhaltung des Lebens. Der Täter ist flüchtig.

**\* Eisenberg, 6. Juli.** Im benachbarten Trautenhain gerieten spielende Kinder über eine falsche Schwefelfäule. Das dreijährige Söhnchen des Maurers Serling hier, welches daraus geronnen hatte, starb trotz sofortiger ärztlicher Hilfe.

**\* Blauen i. S., 7. Juli.** In vergangener Nacht hat sich im elterlichen Hause der 43 Jahre alte, verheiratete Sohn eines hiesigen hochangesehenen Großkaufmanns in einem Anfälle von Schwermut erschossen. — Die Veranlassungen, welche Herr Oberbürgermeister Dr. Schmidt hier mit Arbeitnehmern und Arbeitgebern des Haugeserbes beabsichtigt, haben nach zu seinem Ergebnis geführt. Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden.

**\* Bromberg, 6. Juli.** Der 80. Geburtstag hat in Bromberg seinen Anfang genommen. Die Stadt hat reichen Fahnenmussel angelegt. Ueber 300 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands sind bereits eingetroffen.

**\* Wiesau, 8. Juli.** Hier wurde der Doppelmörder S p e d aus Dresden hingerichtet.

**\* Frankfurt a. M., 7. Juli.** Hier erschoss sich der Rechtsanwält B y d nach Verurteilung von 150.000 Mark ihm übergebener Gelder, die er zu Wärensituationen verwendet hatte.

**\* Straßburg i. E., 6. Juli.** Der Zentralführer Schreiber in Meuslaut, Kreis Württemberg, erschoss ohne ersichtlichen Grund den Bauernsohn Schütz. Zwei Kameraden des Getöteten verlegte er mit dem Pflintenloschen.

**\* Darmstadt, 7. Juli.** Ein großer Brand wüthete heute Nacht bis zum Vordringt auf dem hiesigen Erste Seentische am Main; ein starker Sturm trieb die Flammen immer weiter, bis heute gegen 10 Uhr endlich die Gewalt des Feuers gebrochen war. Ingesamt wurden 19 Gebäude — mehrere Wohnhäuser, Scheunen und Stallungen — eingestürzt.

**\* Wuppertal, 7. Juli.** Der durch die Schamnummer „Looping the Loop“ (Schleifenläufer) den nach bekannte Amerikaner Broms verunglückte heute Abend im Circus Sidoli. Er dürfte kaum den Morgen erleben.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Besserung im Befinden des Papstes.**

Die tägliche Lebenskraft Papst Leo XIII. seit dem Herannahen der Katastrophe wetteten Wiederstand entgegen; auch gestern ist eine entscheidende Wendung nicht eingetreten; vielmehr scheint es, als ob dem heiligen Vater eine weitere Frist, als bisher sein sollte, wenn nicht abermals eine Krise eintritt, mit deren Möglichkeit immerhin zu rechnen sein wird. Ein operativer Eingriff, der gestern nachmittag durch Professor Mazzoni unter Aufsicht von Dr. Lapponi ausgeführt wurde, brachte dem großen Patienten, indem ihm 800 Gramm Flüssigkeit aus dem Rippenfell entzogen wurde, fürs erste eine erhebliche Erleichterung. Das 4. te Vulkantling trotzig und sagt, das Allgemeinebefinden erhält sich ziemlich befriedigend, die Herzthätigkeit nimmt langsam zu, desgleichen die Tätigkeit der Atmungsorgane. Einem Vertreter der Agenzia Stefani gegenüber erklärte Professor Mazzoni, die Gefahr drohe stetig, aber da die Krankheit unberechenbar ist, sei es möglich, daß der Papst noch drei Tage lebe.

**\* Berlin, 7. Juli.** Der Berliner Börsencourier meldet: Kaiser Wilhelm erhielt die Nachricht von der Erkrankung des Papstes am Sonntag an Bord der „Sohngolzern“. Bei dem Schiffsgottesdienst sprach der Kaiser ein Gebet für den Papst und sagte: „Der Papst aus Rom enthalten schlichte Nachrichten. Der Papst, den ich gerne, liebe und verehere, ist in Gefahr, beten wir für ihn.“ Der Kaiser sprach dann ein einfaches, eindrucksvolles Gebet für den Papst.

**Das Urteil im Prozeß Treber-Schmidt.**

**\* Rassel, 7. Juli.** Der bereits seit 2 Wochen vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelte Prozeß gegen den früheren Direktor der verkrachten Treber-Trodnungs-Aktiengesellschaft Schmidt hat heute sein Ende erreicht. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage wegen betrügerischen Bankrotts und Vertrages unter Ausschluß mitlenderer Umstände. Der Staatsanwalt beantragte 4 1/2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Gvorkauf und 3000 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre 8 Monate Zuchthaus, monon 8 Monate auf die Unterjuchungshaft anzurechnen werden, und 3000 M. Geldbuße. Die Ehrenrechte wurden Schmidt belassen.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

9. Juli. Heißlich kühl, wollos, sehr heiter, viel Wind aus West und Nord.  
10. Juli. Abwechslend, vielach sonnig, sommerlich kühl. Windig.  
11. Juli. Veränderlich, frische Winde. Meist kühl.





In großer Auswahl sind wieder Belgische Pferde

Gebr. Strehl

Zur Anfertigung von Monogram- und Weißstickerei... Makulatur

C. F. Ritter

Halle a. S. Leipzigerstrasse 89, 90, 91. Halle a. S.

Saison 1903.



Reisekörbe, Reiseflasche, Reisekoffer



Reisetaschen, Reisekoffer

Trinkbecher, Trinkgläser

Handkoffer, Rucksäcke

Plaidriemen, Russische Hutschachteln

Reise-Toilette-Artikel

Alle Sorten Bürsten: Zahn- und Nagelbürsten, Kopf-, Kleider- und Hutbürsten.

C. F. Ritter

Halle a. S. Leipzigerstrasse 89, 90, 91. Halle a. S.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Louis Böker, Halle a. S., nur Leipzigerstrasse. Grösstes Spezial-Geschäftshaus für Porzellan, Glas, Steingut. Ausstattungen in jeder Preislage.

Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit unseres Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle mit diesem gesetzlich geschützten Sterne.

Civoli-Theater. Direction: August Doerner.

Los vom Manne. Schwanz in 3 Akt. v. Wilh. Jacoby und Arthur Pippich.

„Casino.“ Donnerstag, den 9. Juli, abds. 8 1/2 Uhr.

IV. Sommer-Abonnements-Konzert der hiesigen Stadtkapelle.

Familien-Nachmittag der Altenburg. Sonntag, den 12. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr.

Reisekörbe, sowie alle Sorten Wirtschaftskörbe und Obstkörbe.

Pomril, alkoholfrei u. bakterienfrei Apfelsaft, feinste neue Matjesheringe.

Große Kirschjohannisbeeren sowie Himbeeren und Braunschwammpflanzen.

Hengstfohlen, belgischer Abst., verkauft H. Göhlich in Göhlichsh.

Das Parterre-Logis Weißenfelder Straße 5 ist zu vermieten.

Gothaer Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.

Kinder-Nährwieback ist auch zu haben in der Neumarkt-Drogerie.

Befanntmachung. Fortab ist der Sprecherverkehr zwischen Merseburg einerseits und Hierich (Sa.) andererseits zugelassen.

Die grössere Hälfte der 1. Etage Oberburgstraße 5 ist zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen.

Verdingung. Die Erbauung eines Liebernachtsgebäudes auf Bahnhof Corbeha soll auschl. Lieferung der Maurer-materialien, der Glaser, Tischler- und Ofenarbeiten öffentlich vergeben werden.

Von den zur Verwendung gelangenden glasierten Falzziegeln sind 2 Probeziegel dem Angebot beizufügen.

Die diebstahlige Nutzung hiesiger Gemeinde-Pflanzenanlagen (circa 1000 tragb. Bäume) soll Sonnabend, den 18. Juli d. S., nachmittags 1 Uhr.

Pflanzens-Verpachtung. Die diebstahlige Nutzung hiesiger Gemeinde-Pflanzenanlagen (circa 1000 tragb. Bäume) soll Sonnabend, den 18. Juli d. S., nachmittags 1 Uhr.

Der Ortsvorsteher.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Max Mohr u. Frau, Gertrud geb. Giesecke.

Diesen Vormittag verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber, kleiner Werner.

Die Beerdigung findet Donnerstagnachmittag um 3 Uhr statt.

Die Beerdigung findet Donnerstagnachmittag um 3 Uhr statt.

Die Beerdigung findet Donnerstagnachmittag um 3 Uhr statt.